

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erk. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 60.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **A. Cramer**,
Großherzoglich luxemburgischer Postfiscant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 148. — 1914.

Weilburg, Montag, den 29. Juni.

66. Jahrgang.

Auch im Sommer

Der Landwirt eine Zeitung lesen, wenn er die Ereignisse in aller Welt orientiert sein will. Ein solches rasch und zuverlässig über alles berichtet, das „Weilburger Anzeiger“. Man erneuere sofort das Abonnement auf das 3. Quartal, wenn in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eingetreten ist. Wer noch nicht Abonnent ist, versuche es mit dem Probe-Abonnement für einen Monat zum Preise von 50 Pfg.

Amtlicher Teil.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen Maul- und Klauenseuche der §§ 18 fg. des Viehseuchenpolizeigesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) wird mit Zustimmung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Einzigster Paragraph.
§ 2 meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 3. Januar 1914 (Reg.-Amtsbl. S. 17) angeordnete schuldige polizeiliche Beobachtungsdauer des aus dem Ost- und Westpreußen eingeführten Klauenseuche § 1 der genannten Anordnung) wird hiermit verlängert.
In übrigen bleibt die erwähnte Anordnung vom 3. Januar d. J. unverändert.

Weilburg, den 27. Juni 1914.
Der Regierungspräsident.
J. B. v. Gizycki.

Weilburg, den 25. Juni 1914.
Die Herren Standesbeamten werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die Zahlung der ihnen zukommenden Entlohnung für die Ausfüllung der im Rechnungsjahre 1913 über Statistische Landesamt eingesandten Zählkarten über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in den letzten Tagen erfolgen wird.
Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.
L. v. z.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 1. Juli d. J., findet auf dem Marktplatz in Limburg ein **Ziegenmarkt** statt.
Zugelassen sind nur Tiere der Mitglieder von Vereinen, welche dem Verbande der nassauischen Ziegenzuchtvereine angeschlossen sind. Händler sind mit ihren Tieren am Markt ausgeschlossen. Der Auktionsverkauf beginnt um 7 Uhr, der Markt um 8 1/2 Uhr. Alle auf dem Markt unterworfenen Tiere werden beim Eintritt in den Markt tierärztlich untersucht.
Der Vorsitzende:
Büchling, Königl. Landrat.

Beschluß.
In der Konsolidationsfrage von Mengerskirchen im IX. Plannachtrag für vollstreckbar.
Königliche Kommission II f. d. Güterkonsolidation.
Heß, Regierungsrat.

Bekanntmachung.
Frankfurt a. M. — Eisenbahnstation
nimmt mit beginnender Heuernte den Ankauf von Heu wieder auf. Abnahme bei gutem Wetter täglich von 12 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags. Ausnahme von Sonnabends nachmittags. Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, aber gut gewonnen und vor allem gut getrocknet.
Proviantamt.

Nichtamtlicher Teil.

Ueber die Kieler und Hamburger Kaisertage

Verbreitet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in bemerkenswerten Rückblicken. Der Aufenthalt des Kaisers an der Wasserfronte, so schreibt das Kanzlerorgan, ist auch in diesem Jahre reich an Eindrücken. Zu den Gästen der Kieler Woche hat sich diesmal ein englisches Geschwader gesellt, das auf der Kieler Förde freundlich willkommen geheißen wird. Daß sich deutsche und englische Seeleute überall in der Welt gut verstehen, ist bekannt und bewährt sich auch wieder in Kiel. Für unsere Marine ist die Kieler Woche besonders bedeutungsvoll durch die Eröffnung der neuen Kanalbauten. Der Moment, mit dem unsere Großkampfschiffe den Kaiser Wilhelm-Kanal passieren können, zeigt eine wichtige Etappe in der Entwicklung unserer Marine und unserer Seeverteidigung an.

Die vorausgehenden Hamburger Kaisertage mit dem Stapellauf des neuen Riesendampfers der Hamburg-Amerika Linie standen unter dem Zeichen Bismarcks. Bei der Regatta auf der Unterelbe, von wo schon so manches zum Herzen der Nation dringende Wort ausging, hat der Kaiser selber diese Bedeutung stark betont, indem er den vollstimmlichsten Ausdruck des Fürsten Bismarck aufnahm und als Richtschnur deutschen Lebens und Handelns hinstellte. Furchtloses Kraftbewußtsein, gegründet auf der fortgesetzten Vervollkommnung der Gesamtleistung der Nation für die vaterländischen Aufgaben, so will der Kaiser das Bismarcksche Wort verstanden wissen, und die Nation wird ihm aus vollem Herzen zustimmen. Zu feindseligen Kommentaren bietet der klare Sinn der Kaiserrede keine Handhabe. Dies muß besonders hervorgehoben werden, weil gerade in den letzten Tagen, im Anschluß an Äußerungen, die einem ungenannten fremden Diplomaten zugeschrieben wurden, wieder viel von deutschem Chauvinismus die Rede ging.

In Sachen des Chauvinismus, so fährt das amtliche Organ fort, brauchen wir gewiß kein schlechteres Gewissen zu haben als die übrigen Europäer. Aber den Gleichgewichtsmangel in der öffentlichen Meinung wird von Staatsmännern und Politikern aller Nationen geklagt. Niemand kann behaupten, daß die Öffentlichkeit in London, Petersburg oder Paris gegen chauvinistische Utanen stärker gesittet wäre als bei uns. Wenn wir die Behauptung hören, daß gerade in Deutschland die gebildeten Kreise schon durch Erziehung chauvinistischer wären als anderswo, so erinnern wir uns an das Urteil Bismarcks über die Erziehung zum Chauvinismus in den französischen Schulen.

Eines allerdings, so schließt der Artikel, müssen wir uns stets gegenwärtig halten. Wir haben mehr als andere Nationen Anlaß, darüber zu wachen, daß uns durch Äußerungen, die unter den Begriff des Chauvinismus fallen, kein Nachteil erwächst. Auch jetzt hat sich wieder die längst bekannte, aber nicht immer beachtete Tatsache bestätigt, daß das uns abgeneigte Ausland auf alle Erscheinungen, die als Beweise von deutschem Chauvinismus dienen könnten, ein scharfes Auge hat. Lehrreich ist hierfür die Ausübung einer Rede, die ein inaktiver deutscher Admiral in Basel gehalten hat. Der Redner scheint strategische Theorien für einen deutsch-englischen Zukunftsrieg entwickelt zu haben. In Deutschland hat man von diesen in jeder Beziehung unpolitischen Betrachtungen überhaupt keine Notiz genommen, wohl aber haben sie die Beachtung guter Freunde im Ausland gefunden, die sie alsbald in das Arsenal ihrer deutschfeindlichen Propaganda übernommen haben. Wo im Auslande Stimmungsmache gegen uns betrieben wird, nährt sie sich mit Vorliebe von solchen Entgleisungen. Sie werden benutzt, um dem Auslande einen zu allen Ausschreitungen fähigen Chauvinismus vorzutauschen, der im deutschen Volke tatsächlich nicht besteht. Dem Chauvinismus ist unsere Nation nach wie vor abhold. Wie sie wirklich denkt und was sie will, das hat der Kaiser in treffendster Formulierung in seiner Regattarede ausgesprochen.

Beisetzung des Herzogs Georg.

Die Residenzstadt Meiningen hatte aus Anlaß des Ablebens ihres geliebten Herzogs ernstes Trauergewand angelegt. Nicht nur von den Staats- und öffentlichen Gebäuden, sondern auch von den meisten Privathäusern wehten Fahnen auf Halbmast oder umflorte Fahnen herab. In den Schaufenstern waren Büsten und Bilder des Verewigten in feierlichem Trauerschmuck ausgestellt. Still und ernst in aufrichtiger Trauer bewegte sich die Einwohnererschaft durch die Straßen, stand doch jedermann in den Meiningenschen Landen unter dem Eindruck, den Vater verloren zu haben. In ehrfürchtigem Schweigen hatte die Bevölkerung der Stadt der Ankunft des Sarges mit dem fürstlichen Leichnam und der Überführung in das herzogliche Schloß beigewohnt. Während waren auch die stummen Huldigungen, die dem geliebten Toten bei der Überführung in die Stadtkirche und der feierlichen Aufbahrung dasebst von den Spalter bildenden Tausenden dargebracht wurden. In der Stadtkirche fand am Sonntag die offizielle Totenfeier statt, die sich tief ergreifend gestaltete.

Der testamentarischen Willenskundgebung, in der der Verstorbene die Teilnahme fürstlicher Vertreter an seiner Beisetzung, soweit sie nicht mit ihm verwandt sind, abgelehnt hatte, war entsprochen worden. In Vertretung des dem Meiningen Hofe verwandtschaftlich verbundenen Kaisers war der deutsche Kronprinz zur Beisetzung erschienen. Mit dem herzoglichen Paare, dessen Tochter, der Prinzessin Feodora und deren Gemahl, dem Prinzen Neuf J. V., den Prinzen Ernst und Friedrich mit ihren Familien nahm die tiefgebeugte Gemahlin des Verstorbenen, die 75jährige Freiin v. Helldorf, an der Trauerfeier teil. Für die Anverwandten waren in der Kirche besondere Plätze reserviert worden; der übrige Raum des Gotteshauses war bis auf den letzten Sitz angefüllt mit einer andächtigvollen Menge, in deren vorderen Reihen die Minister und hohen Staatsbeamten, die Offiziere der Garnison und andere offizielle Persönlichkeiten sich befanden. Der gesungene Teil der kirchlichen Feier war eine erhebende künstlerische Leistung; hatte doch der verstorbene kunstsinnsige Herzog gerade die Kirchenmusik in hohem Maße gefördert. Tief ergreifend war die Trauerrede des Bischofs.

Nach beendeter kirchlicher Feier wurde der Sarg hinausgetragen und auf den harrenden Leichenwagen gehoben. In endloser Reihe schlossen sich die Wagen mit dem Trauergefolge an. Die Fahrt ging jedoch nicht zur herzoglichen Familiengruft, zur Grabkapelle im Englischen Garten, sondern zum städtischen Friedhof. Dort hatte der Herzog schon vor dreißig Jahren einen Platz erworben, den er für sich und seine Gemahlin, die Freiin v. Helldorf, als Grabstätte bestimmt hatte. Mitten unter seinen Bürgern, für die er im Leben unermüdet gearbeitet hatte, wollte er im Tode ruhen. Über der Grabstätte wird später eine schlichte Kapelle errichtet werden. Ein paar kurze Worte des Bischofs, Gebet und Einsegnung, dann schieden die fürstlichen und die bürgerlichen Trauergäste von der ersten Stätte, ohne Ausnahme mit dem tiefen Eindruck im Herzen: Wir haben einen guten Mann begraben.

Politische Rundschau.

Der Kaiser hörte an Bord der „Hohenzollern“ den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz. Keine neue Flottenvorlage. In Vertretung gegen teiltiger Meldungen kann der „Tag“ auf Grund von Erfindungen an zuständiger Stelle konstataren, daß irgendeine Änderung unseres Flottengesetzes nicht geplant ist und von Vorbereitungen dafür also keine Rede sein kann. Zur Durchführung der im Flottengesetz vorgesehenen planmäßigen Indienststellungen, besonders der Auslandschiffe, im Rahmen des Gesetzes und mit vorhandenen Schiffen, ist noch eine Mannschafvermehrung erforderlich. Auf die Notwendigkeit einer baldigen Vermehrung der im Auslande befindlichen Schiffe hat Großadmiral v. Tirpitz bereits im letzten Reichstag hingewiesen.

Auf dem 61. Deutschen Aerztetag in München hielt Dr. med. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der bekannte Augenarzt, eine Rede, in der er sich freudig als Arzt bekannte und erklärte, immer mit seinen Kollegen zusammengehen zu wollen. Der prinzipliche Arzt lud dann seine Kollegen zu einem Tee auf Schloß Nymphenburg.

Mit dem 1. Juli tritt das neue Postgesetz für das Reich in Kraft, wonach die Zuschlaggebühr von 7 Pfennigen für diejenigen Konten wegfällt, deren Verkehr jährlich mehr als 400 Buchungen erfordert, die Stammeinlage von 100 auf 50 Mark herabgesetzt und die vom Empfänger zu tragende Einzahlungsgebühr für Zahlarten, die bisher 5 Pfg. für je 500 Mark betrug, auf 5 Pfg. für Beträge bis 25 Mark und auf 10 Pfg. für höhere Beträge festgelegt wird. Für Briefe der Kontoinhaber an die Postfachämter ist nur noch das Ortsporto (5 Pfg.) zu entrichten. Die Zahlartenformulare dürfen auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Mit dem 1. Juli tritt in Preußen die neue Gerichtsverfassung in Kraft, die den Gerichtsbezirken statt der bisherigen sechs eine neunmonatige Ausbildung vorschreibt, die Dienstleistung befristet und statt deren eine Erlernungsprobe einführt. Der Gerichtsvollzieher hat für alle Pfändungsaufträge vorher einen Vorbehalt zu verlangen, sein Gebührenanteil erhöht sich, um sein Interesse an der Erledigung der Aufträge zu steigern.

Im ganzen Reich findet am 1. Juli auf Grund des Reichsgesetzes vom 20. Mai d. J. eine Feststellung der Getreidevorräte statt, die zur Beurteilung der Versorgungsmöglichkeit des Landes mit Getreide im Kriegsfall in einer Zeit dienen soll, in der die inländischen Vorräte zur Reize gehen. Landwirten, Vätern usw. sind zu diesem Zweck zur Ausfüllung Zählkarten zugestellt worden, die die Gewerbetreibenden eigenhändig in einen amtlichen Briefumschlag stecken und fest verschließen. Gemeindebeamte holen die Umschläge mit den Zählkarten ab, über deren Inhalt die Beamten des Statistischen Amtes eiblich zu strengstem Stillschweigen verpflichtet sind.

Geburts- und Todesfälle in der Stunde. Auf der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege sind Nischen tafeln aufgestellt, auf denen man u. a. ablesen kann, daß in Deutschland stündlich 225 Menschen geboren werden und 125 sterben. Das gibt in jeder Stunde einen Geburtenüberschuss von 100, an jedem Tage einen solchen von 2400

und im Jahre von 876000. Man möchte das kaum für möglich halten, und dennoch ist es so. Das Verhältnis hat sich vielleicht im letzten Jahre etwas verschlechtert; früher war es noch günstiger. In den ersten 25 Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms 2. war die Bevölkerung des Deutschen Reiches von 47 auf 72 Millionen, d. h. um 25 Millionen Köpfe gewachsen, sodaß in dieser Zeit der Geburtenüberschuß über die Todesfälle durchschnittlich im Jahre eine Million, an jedem Tage 2740 betrug.

In jedem Falle erfreuen wir uns auch heute noch einer erheblich günstigeren Entwicklung als Frankreich, das nach der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik 1912 noch übler abschloß als im Jahre vorher. Es wurden im ganzen nur 745589 lebende Kinder geboren oder 5112 weniger als 1912; die Zahl der Todesfälle betrug 703638 gegen 692740, also um 10898 mehr. Die Bevölkerungszunahme Frankreichs, die 1912 noch 57911 Köpfe betrug, sank auf 41901 herab.

Die Wertzuwachssteuer, die für Deutschsüdwestafrika eingeführt wurde, kann dort in der Form von Landabtretung an die Regierung erfolgen, was namentlich im Gebiet der Amboand-Bahn die „Zahlung“ der Steuer erleichtert hat. Man sieht, die Regierung nimmt, wenn's sein muß, mit jedem Zahlungsmittel fürlieb, nur Muffelgeld dürfte sie ablehnen.

Der letzte Appell am Afsenfund. Drei hohe Festtage hat die Stadt am Afsenfund erlebt. Greife mit verwitterten Gesichtern, deren Brust das Ehrenzeichen des tapferen Soldaten schmückte, zogen durch die Straßen. Alle Bekanntschaften wurden erneuert; dieser fand alte Kameraden, die noch mit im Boot waren, das in der Nacht zum 29. Juni 64 lautlos über den Sund glitt, jener sah sich nach langer Zeit wieder seinem Leutnant gegenüber, damals waren sie beide blutjung, heute hatten sie weißes Haar. Die bei dem verwegenen Überfall kommandierten, erst Papa Brangel, dann der unerschrockene Prinz Friedrich Karl, — sie fehlten, aber ihrer gedachten die alten Krieger in Treue, wie sie auch die gefallenen Kameraden ehrten. Es war wohl der letzte Appell, zu dem die Alten zusammentraten. — Die Duppelstärmer, die vor dem Kaiser in Kiel paradiert hatten, wurden auf vier Kriegsschiffen von Kiel nach Sonderburg gebracht. Der offiziellen Feier in Sonderburg schlossen sich zahlreiche Festlichkeiten der patriotischen Vereine an.

Für die Ruhsandfahrt Poincarés, die der Präsident der Republik Frankreich in Begleitung des neuen Ministerpräsidenten Viviani zurücklegt, ist das Programm jetzt festgestellt. Beide Herren treten die Reise nach Kronstadt am 15. Juli von Trierburg an Bord des Panzers „France“ an, den der Panzer „Jean Bart“ begleitet. In Kronstadt wird Präsident Poincaré unter Führung des Admirals Ruffin, der das in Toulon an Hafens zu Besuch weilende Geschwader befehligt, die beiden neuen russischen Dreadnoughts besichtigen. Am 20. gibt der Zar seinen französischen Gästen in Peterhof ein Galaband. Der Text der bei dieser Gelegenheit ausgetauschten Trinkprüche wird noch im Laufe dieser Woche festgestellt werden. — Dem englischen Besuchsgeschwader im Hafen von Kronstadt stattete der Zar in Begleitung des Marineministers Origorowitsch einen Besuch ab. Der Führer des englischen Geschwaders, Admiral Beatty, besuchte mit seinem Stabe Roskau. Heute Montag verläßt das englische Geschwader die russischen Gewässer.

Albanien.

Die Lage in Albanien ist noch immer so ungewiß und unsicher wie möglich. Die Rebellen sollen in großen Massen im Anzuge auf Durazzo sein. Die Mächte, die bisher nur den persönlichen Schutz des Fürsten Wilhelm, seiner Familie und der fremden Gesandtschaften in Durazzo zu gewährleisten bereit waren, sollen jetzt zwar gewillt sein, dem Fürsten eine internationale Truppe von 3000 Mann, die als Grundstock zur Bildung eines eigenen albanischen Heeres dienen könnte, zur Verfügung zu stellen, doch würde die Zusammenstellung dieser internationalen Streitmacht immerhin mehrere Wochen dauern, während deren sich das Schicksal Albanien's längst vollzogen haben kann. Die Anwerbung österreichischer Freiwilliger durch den Wiener Gustav Gurschner wurde auf Befehl des Thronfolgers polizeilich verboten und mußte eingestellt werden. Über Brenk Bibboda lauten die Meldungen fortgesetzt widerspruchsvoll. Bald heißt es, er habe Verrat geübt, bald, er befinde sich in Gefangenschaft und dann wieder, er rücke erfolgreich zum Entsatz Durazzos vor. Gleichzeitig mit den günstigen Nachrichten über Brenk Bibboda trafen Glöbposten über den Vorstoß der Epiroten nach Norden ein. Auch von erneuten Verhandlungen mit den Rebellen und Meinungsverschiedenheiten darüber im Durazzoer Regierungslager war wieder die Rede. In Durazzo, wo der Fürst an

der Seite seines Schwagers, des Prinzen Schönburg-Waldenburg, eine Parade über die Miriditen abnahm, hat man die Befestigungsarbeiten beendet, aber keine genügenden Mittel, um einen Sturm der Rebellen zurückzuwerfen.

Über die Anwerbung Freiwilliger in Wien, die auf das Vollzeiterbot hin eingestellt wurde, wurde im „Tag“ eine anziehende Schilderung veröffentlicht. Bis zur Stunde des Verbotes hatten sich etwa 1400 Freiwillige angemeldet. Es kamen auch reichliche Geldspenden, Betten, Feuerzeuge und anderes. Infolge der zahlreichen Anmeldungen hatte man die Werbung am zweiten Melbungstage auf ganz jugendliche Personen beschränken können, die überhaupt noch nicht militärpflichtig waren. Ein Kaufmann aus Hamburg telegraphierte: „Ich bin in einem großen Geschäft, bin aber bereit, nach Albanien zu gehen; bin Schiffstruppenoffizier, mußte wegen Mißhandlung von Schwarzen den Dienst quittieren, halte mich für den aktiven Dienst in Durazzo für vollkommen qualifiziert.“ Der Wildhauer Gurschner, der die Anwerbungen eronnen hatte und leitete, ist mit einer Nichte des Pariser Rothschild verheiratet, ihrem Fräulein Pollak, die unter dem Pseudonym Paul Dickschhoff als Schriftstellerin bekannt ist. Daher seine reichen Mittel

Das österreichische Thronfolgerpaar ermordet.

Serajewo, 28. Juni. Als der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, heute durch die Straßen fuhren, gab ein Individuum aus nächster Nähe mehrere Pistolenschüsse auf sie ab. Beide wurden tödlich getroffen und verschieden nach wenigen Minuten.

Serajewo, 28. Juni. Als sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin heute vormittag zum Empfange ins Rathaus begab, wurde gegen sein Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arme zurückstieß. Die Bombe explodierte, nachdem das Erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren des Gefolges wurden leicht verletzt. Vom Publikum wurden sechs Personen verletzt. Der Attentäter, der Typograph Cabrinovic aus Trebinje, wurde sofort festgenommen.

Nach dem Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Brachova feuerte aus einem Browning mehrere Schüsse auf den Thronfolger und dessen Gemahlin ab. Der Thronfolger wurde im Gesicht, die Herzogin in den Unterleib getroffen. Beide wurden in den Konal übergeführt, wo sie ihren Verletzungen erliegen sind. Auch dieser Attentäter wurde verhaftet. Die erbitterte Menge lynchte nahezu die beiden Attentäter.

Bad Ischl, 28. Juni. Die Nachricht von dem Ableben des Thronfolgers und der Herzogin Sophie von Hohenberg hat hier große Bestürzung hervorgerufen und tiefste Anteilnahme auch für Seine Majestät erweckt. Als dem Kaiser Franz Joseph die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und brach in die Worte aus: „Entsetzlich, entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben.“ Der Kaiser zog sich hierauf in seine Appartements zurück. Sämtliche Veranstaltungen und Theateraufführungen wurden sofort nach dem Bekanntwerden der Trauernachricht abgesetzt.

Serajewo, 28. Juni. Der Attentäter Princip ist 19 Jahre alt. Er gab bei seinem Verhör an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgend eine hohe Person aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe einen Moment gezögert, da auch die Herzogin sich im Automobil befand, dann aber rasch gefeuert. Er leugnet Komplizen zu haben. Der 21jährige Typograph Cabrinovic zeigte bei dem Verhör ein sehr zynisches Wesen. Auch er erklärte keine Komplizen zu haben. Cabrinovic war nach dem Attentat in den Fluß gesprungen, wurde jedoch von den nachspringenden Wachtleuten und Personen aus dem Publikum verhaftet. Wenige Schritte von dem Schauplatz des zweiten Attentats wurde eine unwirksam gebliebene Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter weggeworfen worden sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag gelungen war. Princip erklärte, er habe längere Zeit in Belgrad studiert. Cabrinovic erklärte, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Namen er nicht kenne, erhalten zu haben.

Die rote Kreuz-Sammlung zu Gunsten der kranken Pflege im Kriege, die bereits am 21. d. M. einer Anzahl Ortschaften des Kreises stattgefunden wurde am gestrigen Sonntag in der Stadt Weilburg gehalten. Die Vorstände der Vereine vom Roten Kreuz hatten die Sammlung gut vorbereitet und das mit dem Angenehmen verbunden. In Anbetracht dessen, daß die Mittel für eine Sache immer reichlicher werden, wenn man vorher in eine fröhliche Stimmung versetzt ist, so hatte man sich nicht nur auf eine eintägige Sammlung beschränkt, sondern am Vor- und Nachmittag Konzerte der Kapelle der Kgl. Unteroffiziersvorschule im Schloßgarten, verbunden mit Kinderreigen von den Roten Kreuzen von zarter Hand gegen den üblichen bei denen man Festkarten, Fähnchen und Abzeichen der aber meistens freiwillig erhöht wurde, erstere 32 junge Damen hatten sich dem Vorstand zur Verfügung gestellt und walteten mit Eifer und Geschick ihrer Pflichten. Das Ergebnis der Veranstaltung war denn auch ein erfreuliches. Allen denen, die zu dem guten Kommen selbst beitragen haben, insbesondere dem Kommando der Kgl. Unteroffiziersvorschule und den jungen Damen auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt.

Die Siegener Professoren mit ihren Familien, die am Samstag eine Exkursion nach Weilsfeld unternommen und nahmen in der Sommerfrische den Kaffee ein. Später begaben sie sich nach Weilburg, wo sie im Hotel „Post“ den Herrschaften nach Abend speisten. Von hier aus zog die Campions verfahren zum Bahnhof, von welchem die reise erfolgte.

Der hiesige Volksverein überreichte am Samstag abend in einer gut besuchten Versammlung früheren langjährigen Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Otmann hier eine kunstvoll gearbeitete Urkunde, welche er zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt wurde. Mit merkbarer Freude dankte Herr Prof. Otmann in stimmungsvollen Worten für die dankbare Anerkennung seiner erfolgreichen Vereinsarbeit. Wir wünschen von Herzen, daß Herr Prof. Otmann auch weiterhin bei den Veranstaltungen des Vereins besuchen möge, mit seiner schlichten und feurigen Seele stets so wertvoll und hohen Sinn hineingetragen hat.

Das Rauchen Jugendlicher. Ob das Rauchen den Organismus des Erwachsenen schädlich wirkt, ist eine Frage, die hier nicht ausgetragen werden soll, diese Zeilen von einem geschriebenen sind, der selber darüber aber besteht keine Meinungsverschiedenheit. jugendlichen Personen das Tabakrauchen erheblich vor allem das ja leicht übertriebene Zigarettenrauchen man nur als Unfug bezeichnen kann, dem nach man sie zu steuern ist. Die Schule kann natürlich nicht machen, ebensowenig das Gesetz oder die Polizei. Hauptaufgabe fällt auch hierbei der elterlichen Erziehung zu. Wo ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern besteht und wo die Kinder von früh auf an sam und Zucht gewöhnt sind, dürfte es nicht schwer den Jugendlichen zur Ueberwindung vorzeitiger Lüste zu helfen. Bloße Verbote reizen gern zum Uebertreten. Man pflanze den Minderjährigen die nünftige Einsicht ein, daß es sich um ihr körperliches geistiges Wohl und um eine ausgezeichnete Willenshandelt, die den Charakter festigt und einem in anderen Lagen, wo es verzichtet oder sich entbehren ungeachtet zustatten kommt. — Wir halten es für großen Gewinn bei der staatlichen Jugendpflege bei ihr „rauchlos“ hergeht, trotzdem sie erfreulich mit so viel „Dampf“ betrieben wird.

Das Apollo-Theater. Das hervorragende „Apollo-Theater“ mit Alts Nielsen in der Hauptrolle, welches gestrigen Sonntag den Mittelpunkt des Programms bildete, begegnete hier dem gleichen Beifall, den es auch anderwärts gefunden hat. Heute abend ist einmal Gelegenheit, sich den bedeutenden Film man veräume deshalb nicht, dem Apollo-Theater Besuch abzustatten.

Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.

48] (Nachdruck verboten.)

Sie dachte daran, daß er vielleicht vor einem Zweikampf stände, dessen Ausgang ein tödlicher sein konnte; doch wenn auch seine letzten Äußerungen mit einer solchen Annahme wohl in Einklang zu bringen waren, so mußte sie dieselbe jedenfalls wieder verwerfen, sobald sie sich seiner ersten Worte erinnerte.

Wenn es sich aber nicht um eine Gefahr handelte, welche dem Leben Engelberts drohte — um was nun konnte es sich handeln? — Für einen Moment wohl dachte Marie an die Komtesse Hainried, an die Huldigungen, welche Engelbert ihr auf dem Ballfest seines Vaters dargebracht, und an die Gunstbeweise, durch welche die Tochter des künftigen Kriegsministers ihn in so augenfälliger Weise ausgezeichnet hatte. Doch der häßliche, mißtrauische Gedanke verschwand noch schneller, als er gekommen war. Selbst der Glaube an die tollste und abenteuerlichste Möglichkeit hätte ja mehr innere Berechtigung gehabt als dieser unwürdige Zweifel. Wäre es auszu denken gewesen, daß Engelbert in erbärmlicher und ehroser Wandelbarkeit die Stirn haben sollte, seine Schwüre zu brechen, und durch die Anknüpfung eines neuen Bandes einfach zu verleugnen, was zwischen ihm und seiner jungen Verwandten geschahen war, so konnte — es doch unmöglich seine Absicht sein, der tödlichen Kränkung auch noch den grausamsten Hohn hinzuzufügen! Vielleicht ließ sich an die Möglichkeit glauben, daß ein Mann feige genug sein konnte, schimpflichen Verrat an einem Mädchen zu begehen, ohne das Herz zu einer offenen und rückhaltlosen Erklärung zu finden, — aber nimmermehr konnte ein solcher Mann den traurigen Mut haben, mit dem Bewußtsein des begangenen Verrats im Herzen noch einmal von der Ewigkeit seiner Liebe zu sprechen und

sich noch einmal das Recht einer Färtlichkeit zu nehmen, auf die nur der künftige Gatte Anspruch erheben darf.

Nein, was auch immer geschehen konnte, und von wie furchtbarer Beschaffenheit das Unbekannte, Unbegreifliche sein mochte, dessen Verannahmen Marie nach dieser seltsamen Szene in ahnungsvollem Bangen deutlicher zu fühlen meinte, — an eine Treulosigkeit Engelberts durfte sie nicht glauben, ohne sich zugleich eines schweren Unrechts gegen ihn schuldig zu machen und ohne zu ihrer eigenen Qual zu zerfließen, was an Lebensmit und gläubigem Vertrauen auf den Edel-sinn der Menschen in ihrer Seele lebte.

Bis in die Tiefen ihres Wesens erschüttert, von Sorgen und Zweifeln gepeinigt und vielleicht am meisten von einer immer wieder erwachenden Ärgung der Unzufriedenheit mit ihrem eigenen Verhalten gequält, war Marie wahrlich in wenig geeigneter Stimmung für die Erfüllung der Aufgabe, welche sie da aus Mitleid mit der Verlegenheit des Mittmeisters von Boretius auf sich genommen hatte. Aber es handelte sich um die Erfüllung einer Pflicht, von der es kein Entrinnen mehr gab, und mit energischem Zusammenraffen ihrer starken Willenskraft vertiefte sich Marie immer aufs neue in den Wortlaut und den Geist der schönen Gelegenheitsdichtung, wie vollständig auch ihr Interesse an dem großartigen Wohltätigkeitsfest geschwunden war und wie oft auch trotz des redlichsten Bemühens ihre Gedanken weit hinwegflogen zu ganz anderen Dingen.

Lauter, herzlich, langanhaltender Beifall war den letzten Versen der ergreifenden Dichtung gefolgt, und diejenigen, welche sich in der unmittelbaren Umgebung des freudestrahlenden jungen Poeten befanden, schüttelten ihm glückwünschend die Hände. Er war sehr niedergeschlagen gewesen, als man ihm mitgeteilt, daß die Sprecherin des Prologes nur wenige Stunden gehabt habe, um sich mit demselben vertraut zu machen; nun aber erklärte er mit stolzer Bescheidenheit, daß seine kühnsten Erwartungen durch den meisterhaften Vortrag weit übertroffen worden seien und daß

die Wirkung des Gedichtes mehr als zur Hälfte in Rechnung der talentvollen jungen Dame gesetzt werden konnte.

In der Tat hatte Marie die niederdrückende, glühende, von welcher sie angefaßt der hundertköpfigen, glühende Wärme der Dichtung hatte sie schon nach den ersten Versen heiß und ungestüm mit sich fortgerissen. Jedes leere theatralische Pathos, doch desto eindringlicher zu Herzen gehender hatte ihre schöne, wohlklingende, den mächtig großen Raum erfüllt. Als sie am Ende der Herr von Boretius in ihrem einfachen weißen von dem kleinen Podium herabstieg, machte sie durch ihre garten Wangen lebhafter röte, so hochbeig und daß ein Murren der Bewunderer durch die aristokratischen Publikum ging und daß der noch ein wenig vermehrter Wärme hervortretende Beifall sich weniger der Kunst der Sprecherin als ihrer Schönheit galt.

In dem Nebenzimmer, wohin Boretius unter schwelgen Komplimenten Marie geleitete, sah es aus. Nicht nur die vornehmen Dilettanten, sondern eben begonnener Konzert mitwirkten sich dort die kostümierten Verkäuferinnen hatten sich in freudiger und es schwirzte, flüsterte und sicherte in freudiger voller Spannung wie hinter den Kulissen einer großen auf welcher ein glänzendes Ausstattungsstück gehen soll.

Gilly von Brendendorff, die nie zuvor so reizend ausgesehen hatte als in ihrer koketten spanische eilte auf ihre Nase zu und küßte sie auf beide Wangen. „Ich habe an der Türspalte gestanden und gehört“, rief sie. „Tausend Glückwünsche zu Deinem artigen Erfolg! Ich glaube, wenn Du heute abend im Schauspielhaus spielen müßtest, es kostete Dich nicht als eine halbe Stunde der Vorbereitung.“ „Sie haben in der Tat ein bewundernswürdiges



Die
Buchdruckerei A. Cramer, Weilburg
 empfiehlt sich zur
 Herstellung von Drucksachen aller Art
 in moderner, gediegener Ausführung zu billigen Preisen.
 Ein- und Mehrfarbendruck
 in geschmackvoller Zusammenstellung.
 Reklame-Drucksachen. Zeitungs-Beilagen.
 Lieferung kompletter Werke bei niedrigster Preisstellung.
 Reelle und prompte Bedienung.

Zurückgebliebene Kinder gedeihen prächtig

bei Gebrauch von **Quieta-Malz** Es wird gern genommen, hebt rasch den Appetit, stärkt Körper und Geist, Schwächliche blühen auf, bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. Der Erfolg ist überraschend. (Nährsalzbonenkakao) zu empfehlen. Zum ständigen Gebrauch ist **Quieta-Krafttrunk** len. Zum Frühstück und abends bekömmlichstes Getränk. Wird auch von empfindlichen Kindern gern genommen.
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bei Magern nur in Apotheken und Drogerien. Man verlange stets die ges. gesch. Marke „Quieta“ und nehme nichts anderes. Proben und Broschüren mit zahlreichen Anerkennungen gratis durch **Quieta-Werke, Bad Dürkheim.**

Generalversammlung
 im **Pferde-Versicherungs-Verein für den Oberlahnkreis.**
 Dienstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr auf „Webers-Berg“ in Weilburg.
 Tagesordnung:
 Verwaltungsbericht und Rechnungslegung für das Vorjahr. Anträge und Wünsche.

Generalversammlung
 im **Rindvieh-Versicherungs-Verein für den Oberlahnkreis.**
 Dienstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr auf „Webers-Berg“ in Weilburg.
 Tagesordnung:
 Verwaltungsbericht und Rechnungslegung für das Vorjahr. Anträge und Wünsche.
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrates,
 Leg., Landrat.

Tausende danken Ihre glänzende Stellung dem Studium
 d. Techn. Selbstunterrichtsbriefe System Karnack-Hachfeld.
 Über 100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.
Baugewerkschule: Polster, Architekturzeichner, Bautechniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerksmeister, Straßenbautechniker, Tiefbautechniker. **Schule für Eisenbahnenwesen:** Lokomotivführer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauschule:** Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur. **Elektrische Schule:** Elektromonteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschule, Formnermeister, Giessereitechniker. **Installateurschule:** Installateur, Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und Handwerk:** Steinmetzmeister, Modelleur, Stukkateur, Bautischler, Kunst- und Möbeltischler, Schlosser.
 Jedes Fach vorrätlich. Werke erschaffen in Lieferang. 5 60 Pf. Ansichtsendungen ohne i. Abgang bereitwilligst.
 Diese Werke setzen keine Vorkenntnisse voraus. Zweck: 1. den Besuch der Techn. Fachschulen zu ersetzen, 2. dem Studierend nur durch Selbstunterricht eine abgeschlossene technische Bildung zu vermitteln, 3. in vorrätl. Weise ohne Berufsstörung u. Fachprüf. abzulesen.
 Anz. f. Prospekte sow. Danhschreiben Hb. best. an d. Prüt. gratis. Gegen monatl. Teilzahl. von 2 Mark an zu beziehen.
Bonness & Hachfeld, Potsdam S.O.

Todesanzeige.
 Heute vormittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Sohn und Bruder
Hermann
 im 6. Lebensjahr.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Familie Wilhelm Störkel.
 Ahausen, 29 Juni 1914.
 Die Beerdigung findet **Mittwoch nachmittag 5 Uhr** statt.

Nur noch heute
 das große Lustspiel
Engelein?
 mit **Alta Nielsen.**

Fliegenfänger
 4 Stück 10 Pfg.
 empfiehlt **August Bernhardt,**
 Inh.: G. Weidner.

!! **Landwirte !!**
 Kauft transportable **Hausbacköfen** und **Fleischräucher** nur bei der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig (Rheinland).**
 deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch.

Sack- und Säufelpflüge
 in verschiedenen Ausführungen empfehle zu billigen Preisen
Wilh. Zipp, Löhnberg.

Mein Geschäft befindet sich während meines
Laden-Umbaues
 im **Goldarbeiter Dött'schen Hause**
 (Langgasse Nr. 30).
Carl Schepp.
 empfiehlt **Spiellkarten**
A. Cramer.

Polizei-Verordnung.
 Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird in Beratung mit dem Gemeindevorstande verordnet:
 § 1.
 Die Polizeiverordnung von
 Almenau vom 7. September 1872
 Langhecke " 12. " 1872
 Laubeschbach " 7. " 1872
 Merenberg " 13. " 1872
 Münster " 11. " 1872
 Obertiefenbach " 7. " 1872
 Philippstein " 13. " 1872
 Runkel " 11. " 1872
 Schupbach " 12. " 1872
 Billmar " 12. " 1872
 Weilmünster " 13. " 1872
 Niedertiefenbach " 10. " 1872
 betreffend die polizeiliche Anmeldung von Fremden sich vorübergehend am Orte aufhalten, wird aufgehoben.
 § 2.
 Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt für den Oberlahnkreis in Kraft.
 Almenau, den 28. Mai 1914.
 Langhecke, den 8. Juni 1914.
 Laubeschbach, den 30. Mai 1914.
 Merenberg, den 29. Mai 1914.
 Münster, den 30. Mai 1914.
 Obertiefenbach, den 28. Mai 1914.
 Philippstein, den 3. Juni 1914.
 Runkel, den 28. Mai 1914.
 Schupbach, den 30. Mai 1914.
 Billmar, den 28. Mai 1914.
 Weilmünster, den 28. Mai 1914.
 Niedertiefenbach, den 9. Juni 1914.
Die Ortspolizeibehörde.

Kolonialgesellschaft.
 Montag, den 29. Juni, abends 9 Uhr
 „Traube“
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Kassenbericht.
 2. Jahresbericht.
 3. Wahl eines ersten Vorsitzenden.
 4. Sonstiges.
 Der Vorstand.

Mit der Veröffentlichung einiger bisher unbekannter
Briefe Friedrichs des Großen
 die sich in privatem Besitze befinden, beginnt soeben
„Die Gartenlaube“
 Nummer 25 bringt die übersichtliche Einleitung; in den nächsten Nummern folgt die Wiedergabe der kostbaren Dokumente mit Übersetzung und Kommentar von Otto Kolshorn.
 Die Gartenlaube ist in allen Buchhandlungen und sämtlichen Geschäftsstellen von August Scherl G. m. b. H. erhältlich.

Eine neu hergerichtete
3-4 Zimmer-Wohnung
 nebst Zubehör zu vermieten.
Langgasse 34.

Adolfsstr. 22.
 Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Veranda und Gartenanteil sofort zu vermieten.
B. Moser jr.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
 per 1. Juli zu vermieten.

Diez, 26. Juni 1914.
 Roter Weizen 17,20 Mk.,
 Fremder Weizen 16,80 Mk.,
 Korn 13,10 Mk., Brauer-Gerste 10,00 Mk., Futter-Gerste 9,50 Mk., Hafer 9,00 Mk., 1 Kg. Butter 2,00 Mk.

Freiw. Feuerwehrgesellschaft
 Montag, den 29. Juni, nachm. 7 Uhr haben wir ein Mannschützungs-Geräten auf dem Marktplatz (Münster) treten. (Münster) Der Kommandant **Erlebach.**
 Zu verkaufen
 Wegen Betriebsveränderung
Benzin-Motor
 12 PS., fast neu, kann in jedem Hause im Gebrauch gehen. Gang wird durchgehenden Gang mit 1200 Umdrehungen min. getrieben. Nähere Auskunft teilt Obersteiger **Erlebach** in **Münster, Oberlahnkreis.**
 Einfach möbl.
Zimmer
 zu vermieten.
Bogengasse 4